Confection
in
Wäsche,
anders praktische
und
vollhafte Besorgung
von
Aussteuern.

Firma ihr
, Barchend,
Bettdecken,
angefertigt.
täten, sind

ndreyer's
Steindruckerei
liefert:
Verlobungs- und
lungs-Karten,
1 Visitenkarten
schrägen Goldschnitt,
sämmtliche
cksachen
ster Ausführung.

Feigen
fg. per Pfd.
Häringe,
St. 6, pr. Dtzd. 60 Pfg.
„ 4, „ „ 40 „
pr. St. 10 „
d. 5 Pfg., 100 Pfd. 4 M.
Jean Kappes.

per Pfd. 70 Pfg.
ett „ „ 35 „
„ „ 65 „
Jean Kappes.

kraut pr. Pfd. 10 Pfg.
rste pr. Stück 15 Pfg.
pr. Dtz. M. 1.50
Jean Kappes.

isch pr. Pfd. M. 1.60
wurst „ „ 1.60
st „ „ 1.20
Jean Kappes.

rthran,
Medicinal,
chen, empfiehlt billig
oubis Wwe.,
straße 106.

ettes
uelfleisch,
Pfg., bei
tto Vasen,
Niederstraße 15.

onumente
otivtafeln
nit, Syenit u. Mar-
eiswürdig angefertigt
großer Auswahl vor-
en & Co.,
gerei und Schleiferei,
üsseldorf.

Schöne junge
Schweine zu haben
bei
Derriger, Kuckhof.

nann & Sohn
erlin, Dresdenerstr. 38
Pianino's in I. Qual.
r. Zusendung franco
wöchentl. Probe, ohne
15 Mrk. monatl. an.
o.

Nr. 233. Donnerstag, 14. October (Calixtus.) 1886.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 1 7½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements-Einladung
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 4. Quartal 1886 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix.

Ende des Quartals wird den verehrlichen Abonnenten ein practisch eingerichteter Wandkalender gratis beigegeben.

Deutschland.

FC. **Berlin**, 12. Oct. „Eine Anfrage" betitelt heute die ‚Kreuzz.' ihren die Sonntagsruhe betreffenden Leitartikel. Im vorigen Jahre hat nämlich die protestantische Generalsynode in ihrer Sonntagsresolution einstimmig beschlossen, die der Synode angehörenden Generalsuperintendenten zu ersuchen, zur Wirkung und Belebung ernsten Sonntagssinnes einen Hirtenbrief an die Gemeinden zu richten. In der Schlußsitzung der Generalsynode erklärte sodann der Generalsuperintendent Dr. Schultze, er sei von seinen theuren Collegen zu der Erklärung ermächtigt, daß sie von Herzen bereit seien, den Wunsch der Herren zu erfüllen, daß sie jedoch beschlossen hätten, diese große gemeinsame Sache nicht provinciell zu behandeln, sondern in einem gemeinschaftlichen Hirtenbrief an die gesammten Gemeinden der evangelischen Landeskirche sich wenden wollten. Ein Jahr lang haben nun, wie die ‚Kreuzztg.' constatirt, die Gemeinden der Landeskirche auf das verheißene Hirtenwort gewartet — es sei nicht gesprochen worden; vielleicht seien die Generalsuperintendenten dabei auf Schwierigkeiten „von außen her" gestoßen. Die ‚Kreuzz.' fragt nun: welche Gründe sind es gewesen, die eine Erfüllung des feierlich von der Synode gegebenen Versprechens unmöglich gemacht haben?

Auf die Antwort darf man gespannt sein, vorausgesetzt, daß überhaupt eine gegeben wird.

— Wie Berliner Blätter mit Bestimmtheit behaupten, ist Graf Volko von Hochberg zum Generalintendanten der Königlichen Schauspiele in Berlin ernannt worden. Derselbe ist ein jüngerer Bruder des Fürsten Pleß und steht im 44. Lebensjahre. Als Besitzer der minderfreien Standesherrschaft Neuschloß ist er Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit. Bekannt geworden ist er durch eine Reihe von Liedercompositionen und Tonschöpfungen ernsteren Charakters, die er unter dem Pseudonym F. H. Franz veröffentlichte. Auch als ausübender Künstler wird er geschätzt. In seiner engeren Heimat hat er sich durch die eifrige Förderung der Görlitzer Musikfeste Verdienste erworben. — Unter den in der Presse genannten Candidaten befand sich der Name des Grafen Hochberg nicht, wohl aber figurirte da u. A. auch Graf Wilhelm Bismarck, wenigstens schlug ihn die ‚Volks-Ztg.' vor, da ein Bismarck nach Ansicht mancher Leute ja Alles könne. Gleichzeitig befürwortete sie jedoch auch eine Erhöhung des Gehalts für den Generalintendanten von 14000 auf 50000 M., denn was dem Grafen Herbert recht, das sei dem Grafen Wilhelm billig. „Bill" wird aber jedenfalls noch zu etwas besserem bestimmt sein.

— Die Häufung von Eisenbahn-Unfällen auf den preußischen Staatsbahnen erregt sogar bei der zahmen ‚Nat.-Ztg.' ein Kopfschütteln. Sie bemerkt, in Anknüpfung an die Katastrophe in Schleswig, u. A. Folgendes: „Wenn die Schuld an den gegenwärtig zahlreichen Eisenbahn-Unfällen kaum dem Staatsbahnsystem zugeschrieben werden kann, so ändert dies doch nichts an der Thatsache, daß sie auf den Staatsbahnen sich ereignen. . . . Der Umstand, daß die Unfälle beim Beginn des Herbstes und damit einer Steigerung des Güterverkehrs sich mehren, scheint darauf hinzudeuten, daß Personal den zu lösenden Aufgaben nicht überall gewachsen ist . . . Die Verwaltung wird nicht umhin können, zu erwägen, ob etwas und was zur Verhütung von Eisenbahnunfällen noch geschehen könnte, und das Ergebniß dieser Erwägungen dem Publikum zugänglich zu machen." Aber bald!

△ **Berlin**, 13. Oct. Die vom hiesigen Schöffengericht wegen verläumderischer Beleidigung des Criminalschutzmannes Ihring zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilten Socialdemokraten Berndt und Christensen sind heute von der Strafkammer als Revisionsinstanz freigesprochen worden. Sie sollten sich der Beleidigung dadurch schuldig gemacht haben, daß sie dem Abg. Singer das Material über die Ihring-Malow-Affaire geliefert und dabei behauptet hatten, Ihring habe im Arbeiterbezirksverein des Ostens zu Dynamit-Attentaten aufgereizt und sich Majestätsbeleidigungen zu Schulden kommen lassen. Das Schöffengericht ging von der Voraussetzung aus, daß der Angeklagte Berndt der bezahlte Vigilant Ihrings gewesen und, daß die als Entlastungszeugen aufgetretenen Mitglieder des Arbeiterbezirksvereins, in dem Ihring „wirkte", den letzteren durch falsche Anschuldigungen vernichten wollten, und daß die behaupteten Majestätsbeleidigungen sowie die Provocation zu Dynamit-Attentaten nur von Berndt und Christensen erfunden worden seien. Auch heute suchte Ihring sich von dem Vorwurf, als agent provocateur aufgetreten zu sein, zu reinigen, indem er sämmtliche darauf bezüglichen Behauptungen der Zeugen für unwahr erklärte und die Meinung zu erwecken suchte, als brächten die Entlastungszeugen nur ein schlau angelegtes Lügengewebe gegen ihn vor. Der Gerichtshof glaubte jedoch den Aussagen der 17 Zeugen mehr Gewicht beilegen zu sollen, als denen des höchst interessirten Ihring und gewann demnach die Ueberzeugung, daß die Mittheilungen, welche die Angeklagten dem Abg. Singer gemacht haben, auf Wahrheit beruhen. Das erste Urtheil wurde deshalb aufgehoben und die Angeklagten von Schuld und Strafe freigesprochen.

Der „goldenen Freiheit" werden sie sich einstweilen aber wohl doch nicht erfreuen können, denn Christensen befindet sich seit Ende August in Plauen i. V., wo er bei der Vertheilung socialistischer Flugblätter abgefaßt wurde, in Haft, und seinen Leidensgenossen Berndt hat die Nemesis „wegen Beleidigung des Schutzmannes Ihring" doch erreicht. Er hat sich nämlich bei einer Landparthie in dem Fremdenbuche eines Wirthshauses folgenden Vers geleistet:

„Den Socialismus in seinem Lauf
Hält weder Ochs noch Esel auf"

und denselben mit „Ihring-Malow-Puttkamer" unterzeichnet. Auf Antrag des Ihring ist er nun vom Schöffengericht zu Köpenick neulich zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Der Staatsanwalt beantragte nur 2 Wochen, der Gerichtshof

Die Erbin von Wallersbrunn.

Originalroman von **Marie Romany.**

(Nachdruck verboten.)

Abwärts von Wien, in der Richtung gegen die steyrischen Alpen, zeigt sich die Romantik der Schöpfung in wahrhaft berückender Pracht. In bezaubernder Schönheit, so weit das Auge reicht, strecken sich Berge und Hügel, hier im Schmuck der üppigsten Wiesen, dort im Saatengewoge, indeß reiche Ahorngruppen sich in den Thalstrecken dehnen, und das unsterbliche Grün der Nadelwaldungen von den Spitzen der Berge herunterlacht. Auch die noch junge Leitha plätschert lustig ihre Fluth; sie wüßte zu erzählen von dem Glück der Natur, durch welches ihr die Gunst der Schöpfung den Weg gebahnt hat.

Und so das Volk, dem hier eine Heimath beschieden ward. Armuth scheint diesem Boden entfremdet; die Keller und Scheunen des Landmannes strotzen vor Fülle, der Bauer heimst mit Behagen die üppigen Früchte des Bodens ein. Was lebt und athmet, sonnt sich an dem Wohlgefallen, welches die Gottheit diesem Landstrich bekundet; wäre nicht der Grund seit Urzeiten vererbt oder in sicheren Händen, so drängten sich Bewerber um das Glück dieses Bereichs von Norden und Süden herzu.

Unter den Gutsherrschaften, die auf diesem paradiesischen Gebirgstheile thronen, glänzt durch die Ausdehnung des Besitzthums wie durch die Pracht seiner stolzen Gebäude das Dominium Wallersbrunn. Wohl ein Jahrhundert ist vorübergegangen, seitdem diese Herrschaft bestanden. Der selige Freiherr von Erlenburg, dessen Gebeine längst in der steinernen Familiengruft auf dem Hietzinger Friedhofe modern, hatte einst an der Aufführung des kleinen Schlosses seine Freude gefunden; auch der Park und die reichen Gartenanlagen, welche nach allen Seiten hin die Gebäude umgeben, sprechen von seiner Liebe zu romantischer Schönheit, gleichviel ob die Natur sie erzeugte, oder ob die Kunst des Meisters sie hervorgebracht hat. Wie stolz würden Haus und Park und alle die Denkzeichen des von Gott begnadeten Gründers dieser kleinen Herrlichkeit sein, dürften sie in dem heutigen Besitzer des Dominiums einen Sprossen ihres Schöpfers bewundern; doch Herr von Waldheim ist dem Erlenburg'schen Hause ein Fremder wenngleich die Fama ihn zum folgerechten Erben der Besitzung gestempelt hat.

In der Umgebung, so scheint es, erinnert man sich nicht mehr der Beziehung, in welcher der nunmehrige Gutsherr einst zum Erlenburg'schen Hause gestanden hat; ist man doch seit mehr als zwanzig Jahren gewöhnt, ihn als Nachfolger des Freiherrn Max zu betrachten; und Bilder, welche der Lauf der Zeit nicht verwischte, entsanken der Erinnerung durch den Freimuth und Biedersinn, durch die gesellschaftlichen Vorzüge und Talente, vermöge deren Herr von Waldheim sich als vielumworbenes enfant chéri der vornehmen und reichen Familien der Umgebung festgesetzt hat.

Daß unter solchem Verhältniß der Name von Erlenburg mehr und mehr der Vergessenheit anheim fiel, kann nur natürlich sein. Freilich, unter den älteren Leuten der Nachbarschaft gibt es Diesen und Jenen, der mit dem Haupte wiegt, wenn über das Erlöschen eines so berühmt gewesenen Stammes berichtet wird; aber in jenen Kreisen der Gesellschaft, die heute dem Leben gehören, erinnert man sich nicht der von Erlenburgs, man kennt nur den Namen von Waldheim; und man zweifelt wohl nicht eine Secunde, daß Felix von Waldheim der rechtmäßige Besitzer des Gutes und daß Alice, die blendend schöne Tochter eines so bevorzugten Vaters, als einstmalige Erbin des Dominiums Wallersbrunn zu betrachten sei.

Auch das Schicksal — so wenigstens hatte es den Anschein — stimmte dieser Annahme bei. Niemals, seitdem Herr von Waldheim auf der Besitzung wohnte, hatte ein Unglück ihn heimgesucht; die Verehrung der ihn umgebenden Kreise, die Liebe der Seinigen, dazu reiche Ernten, in seinen Unternehmungen blinde Erfolge, — ein Erzengel selber, wäre er mit Glanz und Pracht vom Himmel gestiegen, er hätte sich auf Erden kein beglückenderes Paradies gemacht.

Und doch umdunkelte sich diese Sonnenpracht, so golden und klar sie geschaffen ward. Nicht, daß plötzlich irgend ein Mißgeschick von außen her die Besitzung bedrängte, ihre Felder wogten, die Pracht des Dominiums glänzte; aber der Tod, dieser eherne Feind aller Glücklichen, hatte seine Hand über dem Hause von Waldheim erhoben; die in der üppigsten Lebensfülle prangende Gattin des Besitzers hatte vor kaum drei Jahren auf der Bahre gelegen und auch der Gutsherr selber, der seit lange schon kränkelte, — die Lungenschwindsucht war von Geschlecht zu Geschlecht vererbt in seiner Familie — eilte jetzt mit raschen Schritten dem Grabe zu.

Voll Bedauern blickte man aus den Kreisen der Gesellschaft auf ihn, mit trübem Auge sah Alice dem Dahinsiechen des geliebten Vaters zu. Alice, zur Genüge vertraut mit dem Geschick ihrer Ahnen, wußte zu wohl, daß Herr von Waldheim sie bald als Waise zurücklassen werde, daß keine Macht der Erde seine Tage zu verlängern im Stande sei. Wie natürlich also, daß das Weh, welches ihren jungen Busen bedrückte, ihre Wimper umflorte; sie sah die Kraft des Vaters sich von Tag zu Tage mindern, sah, wie das lichte Roth, dieser untrügliche Vorbote nahen Todes, täglich seine Wangen höher malte, fühlte, wie so bald das einzige Band, welches ihr junges Dasein mit der Welt und ihren Freuden verknüpfte, werde zerrissen sein.

Arme Kleine! wie viele Duldung ertrug sie, wie herbe war das Leiden, welches die Krankheit des Vaters auf ihre Schultern lud: Es waren nicht Launen, die Herrn v. Waldheim's Lebensmuth oft bis zur Unerträglichkeit herabsinken ließen; Qualen, gegen die er sich mit aller Fassung sträubte, schienen mit unersättlicher Lust in seinem Innern zu wühlen; und diese Qualen stiegen, je unerbittlicher die Krankheit sich zeigte, je kürzer die Spanne Zeit ward, die ihm auf Erden zu leben beschieden war.

Geduldig, wenngleich mit umflorten Blicken, trug Alice diese Pein. Wie oft hing ihr Auge voll banger Furcht an der Miene des Vaters, wie lauschte ihr Ohr mit Entsetzen den Aeußerungen, die wohl nur das Fieber, welches von Monat zu Monat häufiger auftrat und die Krankheit noch unerträglicher werden ließ, hervorpressen konnte; doch ihre Jugend, Dank dem Schicksal, vergaß den Eindruck, den solche Stunden erzeugten, und nichts blieb ihr, als das Weh, welches sie beklemmte, wenn Herrn v. Waldheim's Blick voll unaussprechlichen Kummers auf ihr ruhte, wenn die Seufzer, die sich seiner Brust entrangen, ihr sagten, wie schmerzlich ihm die Trennung werde, die ihm so nahe war.

Ja, sicherlich! Glück und Wohlergehen, sein halbes Gut würde Herr v. Waldheim mit Freuden zum Opfer gebracht haben, wenn es in seiner Macht gelegen hätte, seinem Leben jetzt noch ein paar Jahre Frist zu gewähren; doch hier galt nicht Täuschung; der Gutsherr wußte, wußte sicher, daß sein Stundenglas schon der Hand des schwarzen Schnitters vertraut war und daß der Augenblick nahe, in welchem das letzte Körnchen Sandes fallen mußte.

* * *

Eine unheilvolle Ruhe hatte sich über die weiten Räume der Besitzung gelegt. Es war ein Frühlingstag, warm und sonnenhell, aber die Freude, welche sich rings über die Natur gebreitet hatte, fand auf Wallersbrunn keinen Wiederhall; düster und mit kummerschwerer Miene schritt ein Jeder an dem Andern vorüber, die Dienerschaft wagte kaum, ein lautes Wort von sich zu geben, Alice, die nur mit Mühe den hervorbrechenden Thränen wehrte, sandte flehentlich ihre Gebete zum Himmel und Herr v. Waldheim selbst mochte durch die Gewalt der Seelenqualen, welche ihm das sichere Bewußtsein des nahen Todes bescheerte, vernichtet sein.

Aber auch Alles, was auf der Besitzung lebte, schien zu wissen, daß die Scheidestunde für den Gutsherrn gekommen war. Niemand wagte, sich zu regen. Voll banger Erwartung hielt ein Jeder seine Aufmerksamkeit nur auf die Vor-

glaubte jedoch wegen des „gefährlichen Treibens der Socialdemokraten in hiesiger Gegend" ein Exempel statuiren zu müssen. Herr Ihring hat also wenigstens einen Erfolg errungen.

— Die freiconservative ‚Post' ist in großer Sorge, daß gemäß der Ankündigung der ‚Conf. Corr.' die deutschconservative Fraction des Reichstags wirklich das „Aeternat" beantragen und dadurch die mittelparteilichen „Stützen der nationalen Politik" in fatale Situation bringen könnte. Sie stellt sich deshalb so an, als ob die Ankündigung der ‚Conf. Corr.' vorerst lediglich auf Rechnung der Presse zu schieben und nicht ernst zu nehmen sei. Nichtsdestoweniger quälen die ‚Post' aber allerlei Scrupel und Zweifel, die ihr schließlich folgenden Stoßseufzer erpressen: „So könnte die unopportune (!) Lancirung des „Aeternats" selbst das Septennat gefährden, und, an Stelle der andernfalls mit Sicherheit zu erwartenden Stärkung der nationalen Parteien (lies: Mittelpartei), eine verhängnißvolle Schwächung derselben herbeiführen." Wohl mit Rücksicht auf diese drohende „Schwächung" warnt die ‚Post' die Leiter der deutsch-conservativen Fraction, die sie plötzlich „ruhig denkende Politiker" nennt, die Wege zu wandeln, in welche eine übelberathene und in eine Sackgasse verrittene Presse sie führen möchte. Die ‚Post' hat sich von jeher durch einen feinen Utilitätsinstinct ausgezeichnet. Sie weiß ganz genau, wie beliebt das „Aeternat" in den gewissen höheren Kreisen ist, und ebenso genau kennt sie die Furcht, welche ihre mittelparteilichen Genossen, besonders die biederen Nationalliberalen, vor einem conservativen Antrag auf Einführung des „Aeternats" haben. Deshalb wendet sie sich an die „ruhig denkenden Politiker" der deutschconservativen Fraction. Diese werden aber sicher die Absicht dieser mittelparteilichen „Stütze der nationalen Politik" durchschauen.

— Die Suspendirung der Versammlungen der Freien Gemeinde zu Berlin wurde vom Polizeipräsidenten dem Vorsteher der Gemeinde gegenüber mit der politischen Färbung eines Vortrages begründet, welcher eine Americanerin Namens Heymann kürzlich in der Gemeinde gehalten hat.

— Der Handel Deutschlands nach Aegypten ist nach der ‚Nordd. Allg. Ztg.' in stetem Aufschwung begriffen. Durch die Eröffnung der subventionirten Dampferlinie von Triest aus könne sich außerdem das Verhältniß nur noch mehr zu Deutschlands Gunsten wenden.

Wie der ‚Nordd.' ferner unterm 28. August cr. aus Shanghai geschrieben wird, hat der Reichspostdampfer „Oder" am 29. August von dort die Rückreise nach Bremerhaven angetreten.

— Die Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Ludwig Löwe im ersten Berliner Landtags-Wahlkreis ist auf den 11. November und der Termin für die Wahl der seit October v. J. verstorbenen oder durch Verzug ꝛc. ausgeschiedenen Wahlmänner auf den 4. Nov. festgesetzt worden. Es müssen etwa 139 Wahlmänner neugewählt werden. Eine Einigung über die Candidatenfrage ist bis jetzt weder im fortschrittlichen noch im antifortschrittlichen Lager erzielt worden.

— Das ‚Berl. Volksbl.' empfiehlt für Deutschland eine Enquete über die deutschen Arbeiterverhältnisse nach belgischem Muster. Es würden da sicherlich Resultate herauskommen, über welche unsere Philister genau so in Erstaunen gerathen, wie über die Enthüllungen der belgischen Commission.

— Bekanntlich erlebten die scatkundigen Altenburger während des letzten Scatcongresses die Ueberraschung, daß bei den Landtagswahlen in der Stadt Altenburg der Socialdemokrat Buchwald siegte. Die Wahl wurde cassirt, weil er noch nicht drei Jahre dem Staatsverbande des Herzogthums angehörte. Der Rührigkeit der Socialdemokraten ist es nun bei der Ersatzwahl abermals gelungen, ihrem Candidaten zum Siege zu verhelfen; auf den soc.-dem Schuhmachermeister Friedrich fielen nämlich 176 Stimmen, während der Gegencandidat, ein deutsch-freisinniger Bäckermeister, um 20 Stimmen zurückblieb. Ein Socialdemokrat sitzt bereits im Altenburger Landtag, nämlich der Stricknadelfabrikant Hüttig in Gößnitz.

— Zeitungskiosks nach Pariser Muster dürften demnächst auf den Straßen Berlins erscheinen. Ein Unternehmer, der sich behufs Aufstellung solcher Pavillons an das Polizeipräsidium gewandt, hat den Bescheid erhalten, daß sein Gesuch dem Magistrat zur weiteren Verfügung übergeben worden sei. Zeigt sich der Magistrat ebenfalls entgegenkommend, so steht der neuen Einrichtung nichts mehr im Wege.

— Ueber die Verwendung der Hunde beim Feldbienst der Truppen sind in letzter Zeit die abenteuerlichsten Berichte verbreitet worden. Es wurde behauptet, daß die Hunde zur Berichterstattung sowie für den Vorpostendienst angewandt werden sollten und zu diesen Zwecken eigens vorbereitet wurden. Demgegenüber verweisen die ‚Berl. Pol. Nachr.' darauf, daß hier nur eine unrichtige Auffassung eines Passus der neuen „Felddienst-Ordnung" vorliege, welcher besagt: „Sind Hunde bei der Truppe vorhanden, so können solche namentlich für die Feldwachen und Durchlaßposten bei den Leuten, denen sie sich attachirt haben, erwünschte Dienste leisten." Hier ist von einer Absicht, Hunde zu irgend welchen Dienstleistungen im Felde zu dressiren, ganz und gar keine Rede. Es kann sich nur um solche Hunde handeln, welche sich bei einem Truppentheile angefunden haben und bei Feldwachen und auf Patrouillengängen unter Umständen von Nutzen sein können. Thatsächlich haben die sogenannten „Armee-Hunde" in dieser Weise bereits im Kriege von 1870 bis 1871 Verwendung gefunden, wenn auch nach der alten Felddienstordnung Hunde von jedem Dienste ferngehalten werden sollten.

— Die Reichstagsabgeordneten Dr. Hartmann (Plauen) und Dr. Kropatscheck (Berlin), beide der deutschconservativen Partei angehörig, sind durch die Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes zu Köslen und den Delegirtentag des bairischen Handwerkerbundes zu Augsburg „in freudiger Anerkennung der hervorragenden Verdienste, die sie der Sache des Handwerkerstandes seit Jahren geleistet haben" zu Ehrenmitgliedern ernannt worden.

— Im nächsten Reichshaushalts-Etat wird die erforderliche Summe zur Errichtung einer physicalisch-technischen Reichsanstalt ausgeworfen werden. Geh. Rath Werner Siemens hat zu diesem Zwecke dem Reich die Summe von 500,000 M. als Beihülfe angeboten.

— Nach dem vom Reichstagsabg. Viereck herausgegebenen „Recht auf Arbeit" ist in Schlesien ein Arbeiter wegen des Abonnements auf den ‚Socialdemokrat' unter Anklage gestellt worden. Die Anklage gehe dahin, er habe dadurch, daß er auf den ‚Socialdemokrat' abonnire, den bekanntlich in Zürich wohnhaften Verleger dieses Blattes zur Verbreitung verbotener Schriften angestiftet. Da zu den Abonnenten des ‚Socialdemokrat' fast alle Polizeibehörden, insbesondere auch Herr v. Puttkamer, die größeren Zeitungsredactionen und Socialpolitiker gehören, so eröffnet sich auch für diese eine recht angenehme Aussicht.

— In verschiedenen Arbeiterblättern findet sich folgende „Nothgedrungene Erklärung" der „vereinigten Arbeiterfrauen Deutschlands": „Bei der Berathung der Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages hat der schutzzöllnerische Abg. Freye im deutschen Reichstag behauptet, durch den Vertrag seien die Südfrüchte billiger und dadurch sei die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter eine bessere geworden! Wir sehen uns, schon um jedem Zweifel an unserem Patriotismus von vornherein zu begegnen, zu der Erklärung veranlaßt, daß wir unsern häuslichen Bedarf an Kastanien ausschließlich mit einheimischem Product — sogen. Roßkastanien — decken. Der verehrte Abg. Freye kann sich hiervon jederzeit durch Augenscheinnahme überzeugen; er soll nur kommen." Er wird sich hüten.

— Die ‚Kreuzztg.' begrüßt die geplante Beseitigung des zollfreien Einganges des indischen Senfsamens. Dieser Artikel concurrire mit dem heimischen Raps zum Nachtheil unserer Landwirthschaft in steigendem Maße. Auch in diesem Umstande habe man einen Beweis dafür zu erblicken, wie sich unsere Geschäftskreise und unsere Wirthschaftspolitiker mit der an Ausdehnung und Mannigfaltigkeit gewachsenen Production Indiens zu rechnen hätten. Schon früher habe der Zoll auf Weizen auf 3 M. erhöht werden müssen, und zwar lediglich in Folge der zunehmenden Concurrenz des indischen Weizens.

— Die Berliner Polit. Nachr. schreiben heute: Das auf Grund des Zolltarifgesetzes vom 23. Juni 1882 erlassene Regulativ über die Zollerleichterungen bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten wird von den Interessenten in manchen Beziehungen als verbesserungsbedürftig angesehen. Insbesondere sind die Bestrebungen auf Abänderung der Bestimmung über das Ausbeuteverhältniß gerichtet, welches in festen Procentsätzen die den ausgeführten Mühlenfabrikaten entsprechende Menge des zur Mühle gebrachten ausländischen Getreides zur Feststellung bringt und dadurch die Grundlage für die Berechnung des zu erlassenden Eingangszolles abgibt. Auch werden die Vorschriften über das Verfahren für die Abrechnung zwischen den Mühlen und der Zollbehörde vielfach bemängelt.

Gegenwärtig liegt den Ausschüssen des Bundesrathes für Zoll und Steuerwesen und für Handel und Verkehr das Material über diese Fragen vor. Daß es hierbei zu einer Abänderung der Procentziffern des Ausbeuteverhältnisses (75 pCt. für gebeuteltes Mehl aus Weizen, 65 pCt. für gebeuteltes Mehl aus Roggen) kommen sollte, ist indeß nicht wahrscheinlich, da die in dieser Beziehung seitens der Bundesregierungen gemachten Erhebungen sehr wesentlich voneinander abweichende Ergebnisse geliefert haben, im Gesammtergebniß aber die Auffassung unterstützen, daß die geltenden Sätze im Allgemeinen der durchschnittlichen Ausbeute entsprechen.

München, 11. Oct. Der Prinz-Regent hat mit Rücksicht auf den schönen Zweck des Gesellen-Vereins in Baiern und die von ihm erzielten Erfolge das Protectorat über denselben übernommen. — Der Redacteur des ‚Amperboten', wird in die gegen ihn am 16. d. M. stattfindende Hauptverhandlung die Gemahlin des Ministers v. Crailsheim und andere hochgestellte Damen laden lassen, um durch sie festzustellen, daß die Minister schon seit längerer Zeit um den Geisteszustand Ludwig's II. gewußt haben.

München, 13. October. Das amtliche Polizei-Organ bringt einen Bericht über das Befinden des Königs, wonach die Prognose auf das bestimmteste dahin geht, daß eine Heilung des an Paranoia leidenden Monarchen undenkbar erscheine. Auf die Lebensdauer sei das Leiden ohne Einfluß, da diese Art der Geisteskrankheit ablaufe, ohne das organische Leben zu stören oder auch nur zu benachtheiligen.

Oesterreich.

Wien, 12. Oct. Die ‚Polit. Corr.' dementirt entschieden die Nachrichten polnischer Blätter, betreffend angebliche Truppenverschiebungen aus dem Norden Rußlands in die südwestlichen Districte.

Budapest, 12. Oct. Ein hochofficiöser Wiener Brief des Regierungsblatts ‚Nemzet' constatirt, daß die Wiener maßgebenden Kreise in den bisher bekannten bulgarischen Ereignissen keinen Grund zur Beunruhigung finden, vielmehr sich zu der Hoffnung berechtigt glauben, das Auftreten der Regentschaft, bezw. der Regierung werde jeden Schritt vermeiden, der gefährliche Consequenzen nach sich ziehen könnte. Solche wären beispielsweise eine Provocation Rußlands durch Ausschließung der Zankowisten von den Wahlen, ferner eine Agitation für die Wiederwahl des Fürsten Alexander oder das Hervorkehren republicanische Velleitäten. Letztere widerstritten dem Berliner Vertrag, der die Grundlage für die Selbstständigkeit Bulgariens bilde und diese Regierungsform nicht kenne. Bisher ist, so heißt es im ‚Nemzet', keinerlei Grund zu der Annahme vorhanden, daß die mit einem unabhängigen Bulgarien sympathisirenden Völker sich in ihren Hoffnungen täuschen werden.

Italien.

Rom, 11. Oct. Aus Neapel meldet man, daß die Apparate des Vesuv-Observatoriums große Bewegungen im Erdinnern anzeigen. Aus dem Hauptkrater steigen dichte Rauchsäulen, Steine und glühende Materien empor.

Serbien.

Belgrad, 12. Oct. Bei den heutigen Nachwahlen siegten überall die Regierungs-Candidaten mit großer Mehrheit.

Rumänien.

Bukarest 12. Oct. Der Correspondent der Bukarester ‚Independance Roumaine' und der Londoner ‚Central News', welcher Kaulbars in Bulgarien folgte, wurde in Schumla, als er sich anschickte, nach Bukarest zurückzukehren, verhaftet und von den bulgarischen Behörden über Varna nach Constantinopel dirigirt.

Bulgarien.

Sofia, 12. Oct. Aus einer soeben stattgehabten Unterredung mit einem Regierungsmitglied erfährt die ‚Frkf. Z.', daß die Regierung beschlossen hat, die Sobranje zur Ertheilung eines Vertrauensvotums nur im Bedarfsfalle einzuberufen, falls Uneinigkeiten im Ministerium oder der Regentschaft ausbrechen, dagegen beabsichtigt sie, in den nächsten Tagen ein Rundschreiben an die Signatarmächte zu senden, in welchem sie um Vorschlag von Candidaten ersucht, damit dem ungewissen Zustande baldmöglichst ein Ende gemacht werde. Auf die drei in grobem Tone abgefaßten Noten Nelidow's wird die Regierung entschieden antworten, indem sie objectiv die Thatsachen feststellt und die russische Darstellung derselben rectificirt.

— Ein großer Sieg Bulgariens über die russischen Einschüchterungs-, Hetz- und Corruptionsversuche ist errungen

---

hänge im Salon des ersten Stockwerks gerichtet, wo der Gutsherr, wie es seit mancher Woche schon sein Wille gewesen, die Nachmittagsstunden nur in Gesellschaft seiner Tochter verbrachte; ein Jeder fühlte, daß dem Untergange des heutigen Tages eine trübe Stunde beigegeben war.

Und dennoch wußte Niemand, wie trübe sie kam. Niemand außer Alice von Waldheim hat es jemals erfahren. Niemand hatte eine Ahnung, daß die nicht zu bewältigende Seelenpein den Gutsherrn in der Stunde seines Ablebens fast zum Wahnsinn getrieben, daß die Furcht vor der Gerechtigkeit des Himmels, der er entgegeneilte, ihm zu Aeußerungen, welche besser der Hauch der Vergessenheit für ewige Zeiten umweht haben würde, die Sprache gab.

Einem Sünder gleich, der um Erbarmen flehte, lag er da. War das Wahrheit, was seine Miene nicht zur Genüge erhellte? oder duldete Herr von Waldheim solch entsetzliche Seelenpein nur im Fieberwohn? Redete er im Wahne? Kaum war es für möglich zu nehmen, daß ein Leiden Geist und Körper so außer Fassung bringen konnte, wie es über den Verlauf der letzten Wochen bei dem Gutsherrn geschehen war. Zum Sterben matt, die Gestalt bleich wie im Tode, ruhte er auf einem Armstuhl und blickte, als halte ein Traum ihn gefangen, mit funkelndem Auge, die Wangen glühend, dem erlöschendem Purpurscheine des Abends nach. Seine Brust fieberte, sein Athem bebte; mitunter schien es, als fasse er die Absicht, den in ihm tobenden Gefühle freien Lauf zu gewähren; doch das Uebermaß der Qual, die er zu tragen schien, ließ die Sprache nicht zu. Er blieb ohne Regung; nur seine Lippen vibrirten, nur ein Seufzer entrang sich dann und wann seiner Brust; o, die Qualen, die in ihm tobten, mußten entsetzlich sein, unbeschreiblich die Pein, die sein Inneres durchwühlte, bis sie ihn das so verhängnißschwere Wort um Vergebung und Sühne finden ließ.

Jetzt war es geschehen. Ein jäher Entschluß löste die Unbeweglichkeit seiner Miene; noch einen Moment schwankte er, dann wendete er sich mit einer schnellen Bewegung des Kopfes der neben ihm knieenden Tochter zu.

„Alice!" rief er bebend.

Voll unaussprechlichem Kummer ruhte ihr Blick auf ihm.

„Alice!" wiederholte der Gutsherr und seine welke Hand streckte sich wie flehend dem Kinde entgegen, „Du hörst die Stimme des Schöpfers; er ruft mich! Bete mit mir, Alice! flehe zum Himmel um Erbarmen für die Schwere der Sünde, deren Last mich in das ewige Verderben hinabwälzen wird!"

Alice seufzte still.

„Du hörst mich," rief der Gutsherr lauter, „Du empfindest meine Qualen, Du trägst die Last mit mir! So bete! Bete, Alice! Flehe mit mir, daß dem Frevel, dessen Fluch ich mit mir in die Ewigkeit nehme, nicht durch die Verdammniß meiner Seele Vergeltung wird!"

„O, mein Gott!"

Mit zitterndem Bangen ergriff sie die zu ihr ausgestreckten Hände; ihr Auge funkelte, ihre Wange erglühte, hervorgerufen durch die namenlose Furcht, die sie bei den so fieberhaft hervorgestoßenen Irreden — wie sie seit Monaten glaubte — des Vaters empfand.

„Betest Du, Alice?" begann der Gutsherr wiederum und seine Stimme vibrirte in seiner wahnsinnigen Erregung; „flehst Du mit mir um Erbarmen? — Oder wie? Du fühlst nicht mit mir? Du empfindest, Du siehst nicht die Pein, die mir Leib und Seele verzehrt?"

Alicens Blick wurde naß. Vom tiefsten Mitleid ergriffen, preßte sie heiße Küsse auf die welken Finger des Gutsherrn, die sie in kindlicher Verehrung und Liebe umklammert hielt.

„Ich flehe zu Gott," erwiderte sie mit Innigkeit, „daß er Deine Sünden, so wie die Vergehen aller Menschen auf Erden vergebe. — Habe Vertrauen, lieber Vater; die Liebe der Tochter ist es, die ihre Bitten um Erlösung Deiner Seele für Dich voraus in das Himmelreich schickt."

Ein Seufzer entrang sich Herrn von Waldheim's Brust.

„Die Liebe der Tochter!" stotterte er in wildem Beben; „der Tochter, deren Haupt ich mit Schande belade, deren unschuldsvolles Dasein mein Frevel in die Niedrigkeit des Lebens hinabjagt, indeß meine Seele für die Ewigkeit —"

„Vater! Vater!"

„Für die Ewigkeit des Himmels verloren ist!"

„O, mein Gott!"

Glühend hingen Alicens Blicke an der Miene des Vaters. Ob sie gleich seit lange gewöhnt war, derlei Reden als ein Erzeugniß der ihn aufreibenden Krankheit entgegenzunehmen, so erfaßte doch eine unaussprechliche Furcht ihre Seele, als sie den Ausdruck wilder Verzweiflung in seinen Zügen sah. Sie bebte. Secundenlang verharrte sie ohne Bewegung, dann glitt ihr Kopf auf die Kniee des Vaters; sie weinte bitterlich.

(Forts. folgt.)

worden. Es ist ein glänzender, ruhmvoller Sieg, aber ob er nicht doch als Pyrrhussieg sich erweisen wird?

Unter 440 Abgeordneten zur großen Sobranje sind nur 20 oppositionelle gewählt worden. Es wird in ganz Europa wohl keine Regierung geben, die eine solche Mehrheit aufzuweisen hat. Und um wieviel größer erscheint dieser Erfolg, wenn man die gewaltigen Anstrengungen der scrupellosen russischen Politik, welche in dem Ansturm bestochener Bauern auf das Wahllocal von Sofia gipfelten, in Betracht zieht.

Der Wille des bulgarischen Volkes ist in ganz unzweideutiger Weise zur Aussprache gelangt; die russischen Declamationen über Täuschung nnd Ueberrumpelung des Volkes sind gegenüber einem derartigen Resultate lächerlich.

Der gefährlichste Punct in der Stellung der Regentschaft war die Unzuverlässigkeit des Mitregenten Karawelow, aus welcher sich Uneinigkeit der Triumvirn zu entwickeln droht. Die Sorge fällt jetzt fort; denn die Regentschaft wird ihr Mandat der souveränen Nationalversammlung zurückgeben, welche es in der Hand hat, ein homogenes, durchaus zuverlässiges Collegium einzusetzen.

Die ‚Corr. Nienk.', welcher wir diese Ausführung entnehmen, macht trotz des augenblicklichen Erfolges auf die Gefahr aufmerksam, welche der bulgarischen Regierung aus dem Geldmangel und der Unthätigkeit Oesterreichs und Englands entstehen kann. Rußland vollends sei vor die Alternative: Rückzug oder Gewalt gestellt.

Montenegro.

Centinje, 1. Oct. Der ‚Polit. Corr.' wird geschrieben: „Die bei Krupp in Essen bestellten 8 Batterien Feld- und Gebirgsgeschütze sammt ansehnlichen Mengen von Munition sind nunmehr hierher gebracht worden. Fürst Nicolaus hat dieselben als vorzüglich befunden. Der Fürst äußerte sich, daß nunmehr Montenegro in allen Beziehungen vortrefflich gerüstet dastehe und in der Lage sei, einer näheren oder entfernteren Zukunft die Stirne zu bieten. Hervorzuheben ist, daß die fürstliche Regierung die neuen Anschaffungen in Essen baar bezahlt hat, obschon der erforderliche Betrag offenbar nicht dem sehr bescheidenen Landesbudget entnommen werden konnte und es auch bekannt ist, daß Montenegro zu keinerlei financiellen Operationen seine Zuflucht genommen hat. Also hat wohl der Zar geholfen.

Rheinland-Westfalen.

× **Grimlinghausen**, 14. Octbr. Ein ergreifender Beweis von Treue und Anhänglichkeit war das Abschiedsfest, welches die dankbare Pfarre Grimlinghausen ihrem als Pfarrer nach Scheiderhöhe berufenen Vicar Hrn. Düsterwald gab Nach einem glänzenden Fackelzug durch das ganze Dorf fand im Locale des Herrn C. Bongartz die Fest-Versammlung statt, in welcher nach Toasten auf Papst, Kaiser und Erzbischof, nach ernsten und heitern Reden und Gesängen durch Herrn Gutsbesitzer Esser als Geschenk seitens der Gemeinde ein prachtvoller romanischer Kelch überreicht wurde. Tiefgerührt dankte der scheidende Herr Vicar und versprach, bei dem ersten hl. Opfer, welches er mit diesem Kelche darbringe, der lieben Grimlinghauser zu gedenken und in seinem Testamente den Kelch der Grimlinghauser Kirche zu vererben. Herr Rector Flecken überreichte unter allgemeiner Heiterkeit das Pastorskäppchen, gestiftet vom Gesellenverein in Neuß, und fügte einige tiefernste, ergreifende Worte an die Grimlinghauser hinzu.

Außer zahlreichen Confratres und Freunden des Herrn Vicars, nunmehrigen Pastors von Scheiderhöhe, waren anwesend der hochw. Herr Pastor Hüsen von Grimlinghausen und Herr Landrath Geheimrath von Heinsberg.

Ausführlicher Bericht wird morgen folgen.

Straberg, 11. Oct. Vergangene Woche wurde hierselbst mit dem Baue einer neuen Pfarrkirche begonnen. Den Plan dazu hat der hochw. Herr Religionslehrer Prill in Bonn für die arme Pfarrgemeinde gratis angefertigt.

Düsseldorf, 13. October. Das Stadtverordneten-Collegium bewilligte in der gestrigen Sitzung einen Credit von 12,000 Mark zur Beschaffung eines dritten Dampfkrahnens im Zollhofe, ferner wurde die Summe von 75,000 Mark in den Etat des nächsten Jahres eingestellt zur Bestreetung der Kosten für die Vorbeiten eines neuen Hafens.

Süchteln, 12. Oct. Der zum Domcapitular beförderte Pfarrer von Hilfrath, im Decanate Heinsberg, Herr Dr. Braun wird in dem Kaplan Nohlmanns von hier einen Nachfolger bekommen. Herr Kaplan Nohlmanns, gebürtig aus Wehr, ist im Jahre 1866 Priester geworden, und seit 1868 ununterbrochen in der Pfarre Süchteln in der Seelsorge thätig gewesen. Die Gemeinde sieht den seeleneifrigen Priester ungern scheiden und wird demselben ein dankbares Andenken bewahren.

Hohenbudberg, 12. Octbr. Die feierliche Einführung unseres neuen Pfarrers, des Herrn Caplan Lauffs aus Rommerskirchen, findet der ‚Niederrh. Vztg.' zufolge, noch im Laufe d. M. statt. Bereits werden Vorbereitungen für den festlichen Tag getroffen.

Uerdingen, 11. Oct. Auf gestern Abend war eine Generalversammlung der Mitglieder des katholischen Bürgervereins anberaumt, welche außerordentlich zahlreich besucht war und sich zu einem schönen und seltenen Festabend gestalteie. Es galt nämlich, den neuen Oberpfarrer Herrn Hülstett, als Ehrengast zu begrüßen. Im Namen der Anwesenden rief der Vereinspräsident, Herr Gustav Cremer, demselben ein herzliches Willkommen entgegen, gab der Freude über das Erscheinen des geehrten Gastes in der Mitte des Vereins Ausdruck und knüpfte daran die Hoffnung, daß, gleichwie der verewigte Herr Oberpfarrer Hamacher so gern unter den Vereinsmitgliedern weilte und an den ernsten Berathungen und heitern Stunden desselben theilnahm, auch sein Nachfolger Zeit finden möge, den Verein recht oft mit seiner Gegenwart zu beehren. In das dem neuen Pfarrer ausgebrachte Hoch wurde allseitig und begeistert eingestimmt.

Herr Oberpfarrer Hülstett dankte zunächst für das freundliche Entgegenkommen und die herzliche Begrüßung und betonte, daß er die vom Vorredner ausgesprochene Hoffnung um so lieber erfüllen wolle, als ihm hier Gelegenheit geboten sei, für das Gute ersprießlich zu wirken. Gerade die gegenwärtigen Zeitverhältnisse forderten vom kath. Priester und insbesondere vom Pfarrer, daß er jede Gelegenheit ergreife, um für die katholischen Principien, welche die Grundlage des Friedens auch für die Staaten seien, einzustehen und für Wahrheit, Freiheit und Recht zu wirken und zu kämpfen nach dem herrlichen Vorbilde unseres hl. Vaters. Nach weiterer Ausführung brachte Redner unserm glorreich regierenden Papste Leo XIII. ein dreifaches Hoch, das stürmischen Anklang fand.

Für den Festabend waren besondere Lieder verfaßt, welche in den Zwischenpausen gesungen wurden und vielen Beifall fanden. ‚N. Vztg.'

Köln, 14. Oct. Dem Vernehmen der ‚K. Vztg.' nach ist Hr. Domvicar Schnütgen zum Domcapitular an der Metropolitankirche zu Köln ausersehen.

Ehrenfeld, 11. Oct. Gestern Abend fand eine Besprechung statt zur Gründung eines katholischen Arbeitervereins unter Vorsitz des Hrn. Kaplan Brors. Zugegen waren 20 Männer, welche ein provisorisches Comité wählten zur Ausarbeitung der Statuten. Hoffen wir von dem Bestreben das Beste.

Bonn, 13. Oct. An unserer katholisch-theologischen Facultät werden mit Beginn des Winter-Semesters drei neu berufene Professoren, die Ordinarien Kirschkamp und Schörs sowie der Extraordinarius Fechtrup, ihre Lehrthätigkti eröffnen. Die Verhandlung über die Berufung eines dritten Ordinarius (für neutestamentliche Exegese) werden, wie verlautet, in nächster Zeit zum Abschluß gelangen. Alsdann würden die etatsmäßigen sechs ordentlichen Professuren wieder mit katholischen Docenten besetzt sein.

Spich bei Wahn, 11. Octbr. Heute Morgen um halb sechs Uhr starb plötzlich infolge eines Herzschlages unser hochw. Herr Pfarrer Ferdinand Barth. Der Verstorbene war geboren zu Aachen am 24. Decbr. 1829, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studirte in Bonn Theologie. Am 3. September 1855 zum Priester geweiht, wirkte er 15 Jahre als Caplan und Rector (am Kloster der Kreuzschwestern) in Düsseldorf und seit dem 22. November 1870 als Pfarrer hierselbst. Er war ein Priester nach dem Herzen Gottes, ein treuer Hirte seiner Heerde.

Euskirchen, 12. Oct. Ernennungen: Pfarrer Asthöwer von Herschen a. d. Sieg zum Hülfsgeistlichen nach Frauenberg; Vicar W. Bremer von Bergheim a. d. Sieg zum Hülfsgeistlichen nach Bleibuir; Pfarrer Hax von Udenbreth zum Hülfsgeistlichen an St. Josef in Eupen.

Aachen, 12. Oct. Heute Abend erscheint in den hiesigen Blättern folgende, von sämmtlichen Aachener Buchdruckern und Zeitungsverlegern unterzeichnete Erklärung: „An das geehrte Publicum! Trotzdem die Lohnverhältnisse der Buchdruckergehülfen hier in Aachen vollständig geordnet sind und den höchstmöglichen Satz erreicht haben, sind von dem größten Theile der Gehülfen ohne Grund erhöhte Lohnforderungen gestellt worden. Da die Arbeitgeber hierauf nicht eingehen konnten, haben die Gehülfen, ohne die gesetzliche Kündigungsfrist einzuhalten, heute plötzlich die Arbeit eingestellt. Infolge dessen können die hiesigen Zeitungen nicht in ihrem bisherigen Umfang erscheinen, und bitten wir daher die geehrten Abonnenten der verschiedenen Tagesblätter, wie das gesammte Publicum, für kurze Dauer um gefällige Nachsicht."

— Was den Buchdruckerstrike in Elberfeld-Barmen anbelangt, haben in Elberfeld laut der ‚Elberf. Ztg.' in der Sam. Lucas'schen Officin 45 Gehülfen, in der Buchdruckerei von Martini u. Grüttefin ca. 20, bei R. L. Friderichs u. Co. ca. 18 die Arbeit gestern sofort niedergelegt, bei F. Könker traten sofort 3 Gehülfen aus, bei J. Faßbender 3, bei Alb. Fastenrath 2, bei F. Müller Söhne 2 Gehülfen. In Barmen verließen gestern bei D. B. Wiemann von 21 Gehülfen sofort 20 die Arbeit, bei Söhn u. Ackermann 4 und bei Hyll u. Klein 2 Gehülfen, es heißt auch, daß bei W. Wandt die Arbeit verlassen wurde. — Es scheint den strikenden Gehülfen mitgetheilt worden zu sein, daß bei einem ausbrechenden Strike alle Verträge zwischen Gehülfen und Principalen hinfällig seien; diesen Einflüsterungen scheint man Glauben geschenkt zu haben, ohne zu bedenken, wie bindend Verträge für Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind.

Trier, 10. Oct. In der letzten Zeit haben sich die Concurse in unserer Stadt in bedenklicher Weise vermehrt. Von den kleinen Bankerottirern wurden einige vor Gericht gestellt, von den größern einer zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt, zwei sitzen in Untersuchungshaft. Die hiesige Handelskammer hat in Folge der vielen Concurse beschlossen, eine Abänderung der Concurs-Ordnung zu erstreben. Die ‚Tr. Ztg.' veröffentlichte dieser Tage einen längeren Artikel über Concursmacherei, in welchem sie schließlich fordert, daß jeder Kaufmann, der in Concurs geräth, bei Vermeidung einer nicht zu gering zu bemessenden Strafe nachweisen und belegen muß, wozu er die seinen Gläubigern schuldigen Gelder verwandt hat; daß der des betrügerischen Bankerotts überführte Kaufmann, abgesehen von der ihn treffenden Criminalstrafe, am selben Orte weder in eigenem Namen noch in demjenigen seiner Ehefrau, noch als Bevollmächtigter irgend ein Geschäft betreiben darf, was auch für die Helfershelfer und die Verschlepper ihrer Waaren gelten soll; daß ferner jeder Bankerottirer bis nach erfolgter Rehabilitirung von der Ausübung aller bürgerlichen Ehrenrechte ausgeschlossen sein soll; schließlich, daß die Concurs-Verwalter alle strafbaren Handlungen, welche der Bankerottirer begangen hat und von ihnen entdeckt werden, bei Strafe zur Anzeige bringen müssen.

Trier, 10. Oct. Die Feier des 1600jährigen Jubiläums der Thebäischen und Trierischen Martyrer hat heute ihren Höhepunct und festlichen Abschluß gefunden. Heute Morgen wurden die hl. Reliquien in feierlicher Procession aus der St. Paulinuskirche in die hohe Domkirche überbracht und dort im Chore aufgestellt. Dieselben befinden sich in mit rother Seite überzogenen Schreinen und wurden von acht Geistlichen im Ornate getragen. Um 9 Uhr wurde ein feierliches Pontificalamt durch den hochwürdigsten Herrn Bischof von Luxemburg, Herrn Dr. Koppes, unter Assistenz des Herrn Dompropst Dr. Scheuffgen celebrirt. Unser hochwürdigster Herr Bischof Dr. Korum wohnte dem Pontifical-Amte bei. Nachmittags fand ebenfalls im Dome Pontifical-Vesper statt, gehalten von unserm hochw. Herrn Bischof. Darauf hielt Hr. Geistl. Rath und Domcapitular Endres die Festpredigt. Die hohe Domkirche war während der gottesdienstlichen Handlungen stets überfüllt. Der hiesige katholische kaufmännische Verein „Harmonia" hatte die Ehrenwache bei den h. Reliquien übernommen. Nach der Festpredigt wurden die h. Reliquien in großartiger Procession in die St. Paulinuskirche zurückgetragen. Beinahe alle Häuser, an denen die Procession vorbeikam, waren beflaegt, mit Kränzen, Guirlanden 2c. geschmückt. (‚Köln. Vztg.')

Gelsenkirchen, 13. Oct. Eine die Jagdkreise interessirende Entscheidung erging vom Straffenat des Kammergerichts. Auf einer Feldmark jagten einige Herren auf Hasen, als der für Lebenszeit vereidete Privatförster einer benachbarten Feldmark zu den Herren hintrat und von denselben die Vorzeigung des Jagdscheines verlangte. Diese verweigerten es. Darauf wurde gerichtliches Verfahren gegen sie eingeleitet, und schließlich der ganze Instanzenzug beschritten, aber alle Gerichte erkannten auf Verurtheilung der Jäger. Das Kammergericht führte aus, daß einem für Lebenszeit vereideten Privatförster auch auf fremdem Terrain die Ueberwachung von Jagd-Contraventionen zustehe.

Arnsberg, 10. Oct. Seit Beginn dieses Monates ist der Krammetsvogel-Markt eröffnet. Aber höchst betrübender Weise werden keine Krammetsvögel feil geboten, sondern fast ausschließlich unsere herrlichen Sänger, die Schwarzdrossel und Gelbdrossel. Vielfach hört man, laut dem ‚Central-Volksbl.', den Wunsch aussprechen, die kgl. Regierung möge demnächst den Termin für den Beginn des Vogelfanges später verlegen, etwa auf den 20. October, zu welcher Zeit ja der eigentliche Krammetsvogel, der Weinvogel, in unserer Gegend erst eintrifft. Dann würden die Feinschmecker auch wirkliche Krammetsvögel bekommen und unsern Wäldern die edeln Sänger erhalten bleiben.

Gerichtliches.

? Neuß, 13. Oct. (Schöffensitzung.) 1. Vorgeführt aus dem Arresthause wurde der Tagelöhner Michael K. aus Helenabrunnen bei M.-Gladbach und wegen Bettelns mit 14 Tagen Haft bestraft. — 2. Der Tagelöhner Thomas K. aus Neuß, beschuldigt, am 30. Aug. cr. zu Heerdt einen Stier boshaft mißhandelt zu haben, wurde mit 3 Wochen Haft bestraft. — 3. Der Tagelöhner Johann K. II zu Neuß war beschuldigt, zu Neuß in der Nacht vom 7. zum 8. Aug. cr. 1) den Nachtwächtern Bovenschen, Hegger, Heeb Widerstand geleistet und dieselben thatsächlich angegriffen zu haben; 2) die Nachtwächter Bovenschen und Hegger durch Schimpfworte beleidigt zu haben; er wurde mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. — 4. Die Sache gegen den Schreiner Carl Sp. zu Neuß, welcher am 2. Aug. cr. zu Neuß sich aus der Wohnung des Weichenstellers Franz Böhmer daselbst, in welcher er ohne Befugniß verweilte, auf die Aufforderung des Berechtigten nicht entfernte, wurde auf den 3. November vertagt. — 5. Der Weber Adam W. zu Glehn, welcher beschuldigt ist, in der Nacht vom 27. zum 28. Juni cr. das Lattengitter an der Bleiche der Knabenschule zu Glehn durch Abreißen einer Latte beschädigt zu haben, wurde mit 3 Mark event. 1 Tag Gefängniß bestraft. — 6. 1) Der Metzgermeister Mathias Sch., 2) der Metzger Franz Sch. aus Neuß, sind beschuldigt, zu Neuß am 14. Juli cr. wissentlich Nahrungsmittel, nämlich Fleisch eines neugeborenen Kalbes auf dem Markte als gutes Kalbfleisch feilgeboten und verkauft zu haben. ad 1 wurde mit 50 M. ev. 10 Tagen Gefängniß, ad 2 mit 30 M. ev. 6 Tagen Gefängniß bestraft. — 7. wurden 1) der geschäftslose Josef M. 2) die Ehefrau Josef M. aus Neuß, beschuldigt, ad 1) den Schlosser Wilhelm Schließer mit einem Stein geworfen zu haben; ad 1) und 2), durch Schimpfen und Scandaliren in ungebührlicher Weise groben Unfug verübt und einen Auflauf von Menschen herbeigeführt zu haben, der Beschuldigte ad 1) mit 2 Tagen Haft bestraft, ad 2) wurde freigesprochen. — 8. wurde der Tagelöhner Heinr. Sch. zu Neuß wegen der Beschuldigung, am 12. Sept. cr. zu Neuß des Abends durch Schimpfen und Scandaliren, sowie Bedrohen von Mitbewohnern mit einem Messer groben Unfug verübt und die nächtliche Ruhe gestört zu haben, mit 5 Tagen Haft bestraft. — 9. wurden 1) der Tagelöhner Adam W. und 2) der Webermeister Anton E. aus Glehn, beschuldigt zu Glehn am 15. Aug. cr. 1) den Fuhrmann Wilhelm Erkes vorsätzlich mißhandelt zu haben, und zwar gemeinschaftlich, indem sie denselben mit Faustschlägen tractirten, 2) aus dem Wirthslocale des Joh. Heinrich Hamacher, in welchem sie ohne Befugniß verweilten, auf die Aufforderung des Berechtigten, sein Local zu räumen, sich nicht entfernt zu haben, beide wegen der Beschuldigung ad 1) mit je 3 Mark event. 1 Tag Gefängniß bestraft, von der Beschuldigung ad 2) freigesprochen.

10. wurden 1) Tagelöhner Caspar Bl. und 2) Tagelöhner Heinrich Bl. aus Zons, beschuldigt, am 26. Aug. cr. daselbst 1. die Polizeidiener Stein und Longerich öffentlich durch Schimpfworte beleidigt, 2. Heinrich Bl. außerdem a) dieselben Beamten in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes thätlich angegriffen, b) dieselben vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, und zwar mittelst gefährlichen Werkzeugs, der Beschuldigte ad. 1) mit 9 Mk. ev. 3 Tagen Gefängniß, ad. 2) mit 9 Mk. ev. 3 Tagen Gefängniß und 2 Monaten und 10 Tagen Gefängniß bestraft. — 11. wurde die Sache gegen den Neuwäscher Anton M. zu Neuß auf den 3. November vertagt. — 12. In der Privatklagesache der Cravattennäherin Eva Br. zu Neuß gegen die Ehefrau des Wirthes Werner W. zu Neuß, welche letztere beschuldigt ist, im Monat Juli cr. zu Neuß die Klägerin beleidigt zu haben, indem sie einer dritten Person gegenüber mit Bezug auf die Klägerin sich verächtlicher Aeußerungen bediente, wurde die Beschuldigte mit 10 Mk. ev. 2 Tagen Gefängniß bestraft. — 13. In der Privatklagesache der Ehefrau Heinrich H. aus Neuß gegen die Ehefrau des Drechslers Franz B. daselbst, welche letztere beschuldigt ist, am 11. Juli 1886 zu Neuß wider besseres Wissen die Privatklägerin beleidigt zu haben, wurde die Beschuldigte mit 15 Mk. ev. 3 Tagen Gefängniß bestraft.

Fruchtpreise zu Neuß am 14. October.

Ia. hies. Winterweizen	(neuer)	17	20	Hafer alter	15 —
				„ neuer	11 60
IIa. Englisch. u. Sommerweizen		15	80	Raps 1. Qual.	20 50
				2. Qual.	— —
IIIa. do.	do.	15	10	Aveel	19 —
Landroggen neuer 1. „		14	—	Kartoffeln	4 —
„ „ 2. „		13	—	Heu per 500 Kilo	36 —
Wintergerste		—	—	Roggenstroh à 500 Kilo	25 —
Buchweizen 1. Qual.		14	40		
„ 2. „		—	—		

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	45 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	46 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	112 —
Kleien per 50 Kilo	4 60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 13. Oct. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen matter; hies. alter vorräthig M. 17.50—18.00 B., neuer 15.75—16.50 B., norddeutscher 16.75—17,50 B., ausländischer 17,50—19,00 B., per Novbr. 16,50 bez., 16.50 B., 16.45 G., März (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —,— bez., 17.00 B., 16.95 G.

Roggen niedriger; hies. vorräthig M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 12.90—85—80 bez., 12.80 B., 12.75 G., März 13.20 bez., 13.20 B., 13.15 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. alter eff. M. 14.00—15.50 B., neuer 11.50—12.50 B.

Rüböl matter; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. vorräthig in Partieen von 100 Ctr. M. 23.10 B., Oct. —.— bez., 23.00 B., 22.80 G., Mai 23.80—70 bez., 23.70 B., 23.60 G.

(Landmarkt.) (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen, M. 15,70—16,00; Roggen 13,80—14,50; Gerste —; Hafer 11,80—12,70. Zufuhr cewa 70 Sack (20 Sack Weizen, 50 Sack Gerste).

Andernach, 12. Octbr. Der Markt war befahren mit 5000 Kg. Weizen, —— Kg. Roggen, 10000 Kg. Gerste u. —— Kg. Hafer Weizen M. 8,67, Roggen —,—, Gerste 7,98, Hafer —.— M. Kartoffeln, frühe 2,00 M. späte 1,70, rothe 2.30 M.

Berlin, 13. Octbr. Weizen per Oct.-Nov. 149.00, April-Mai-158.25 bez. Roggen per Oct. 125.75, per April-Mai 130.— bez. Hafer per Oct. 109.—, per Nov.-Dec. 109,25 bez. Rüböl loco M. 44,20, Oct.-Nov. 44.—, April-Mai 45,— bez. Spiritus loco M. 36 20 bez., Oct.-Nov. 36.20, April-Mai 37.90 bez.

Stettin, 13. Octbr. Weizen per Oct.-Nov. M. 152,50. April-Mai 161,—. Roggen per Oct.-Nov. 124,00, April-Mai 128.00 M. Rüböl per Oct. 44,00. April-Mai 45.00 M. Spiritus loco ohne Faß M. 35,60, per Oct.-Nov. 35,70, Nov.-Dec. 35,80, April-Mai 37,80 M. Petroleum loco M. 10.80.

Breslau, 13. Oct. Spiritus per Oct.-Nov. 35,00, Nov.-Dec 35,10, April-Mai 36 50 M. Roggen per Oct. 130.00, Nov.-Dec. 130,00, April-Mai 133.00 M. Rüböl per Oct.-Nov. —,—, April-Mai —.— M.

Magdeburg, 12. Octbr. Kartoffelspiritus flau. Loco ohne Faß M. 37,00-37,30. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde M. 39,— nom., für 100 Liter zu 100 pCt.

Antwerpen, 13. Oct. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 15 75 bez., 15.75 B., per Nov. —.— bez., 15.⅝ B., Nov.-Dec. —.— bez., 15.75 B., per Jan.-März —.— bez., 16.— B. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 83.50, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. —.—. Wolle-Umsatz — B.

Kurz Köln 124.05.

Paris, 13. Oct. Mehl 12 Marken per Oct. 50.60 do. Nov.-Febr. 50.90, do. Jan.-April 51,50. Weizen per Oct. 22.75, Nov.-Febr. 23.10, Jan.-April 23.40. Roggen per Oct. 13.—. Nov.-Febr. 13,50, Jan.-April 13.90. Rüböl per Oct 55 50, Nov.-Dec. 57.75, Jan.-April 56 —. Spiritus per Octbr. 41,25, Nov.-Dec. 41.25, Jan.-April 41,75. Weißer Zucker Nr. 3 per Jan.-April 33,50. Rohzucker 88° disp. 27.50.

Hull, 12. Octbr. Leinöl loco 19 sh. 6 d., Brls. 19 sh. 9 d., Oct. 19 sh. 3 d., Nov.-Dec. 18 sh. 10½ d. bis 19 sh., Jan.-April 18 sh. 9 d. Cottonöl loco 16 sh. 9 d., Nov.-April 16 sh. 6 d., rohes 14 sh., Nov.-April 14 sh.

Liverpool, 13. Octbr. Baumwolle ruhig. Umsatz 8,000 B., Zufuhr 7000 B.

London, 12. Oct. Schwimmende Weizenladungen angekommen 3, zum Verkauf angeboten 13 Cargos.

New-York, 12. Oct. Wechsel a. Deutsche Pl. 94½, do. London 4.81—. 4proc. fund. Anleihe 127,¾. Erie-Eisenbahn 34.⅝. Baumwolle a. Lief. Nov. 9.16 do. Dec. 9 23 do. middl. Upland 9 5/16. Petroleum roh. 6 ⅛. Pipe line Certific. 65 ⅛ raff. 6⅜. in Philadelphia 6.¾. Speck 7.⅞ Schmalz (Wilcox) 6 45. a. Lief. Sept. 6.50, Mehl 2,85, Mais (old mixed 44,¾. Rother Winterweizen 82,¼. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 81.½. Havanna-Zucker 4.⅝ Kaffee fair Rio 11,½, good 11¾, do. Rio 7 loword l. M. 9.75. fair Sanctos mitt. 9.75. Fracht nach Liverpool 4. d. Baumwoll-Zufuhr 43000. Ausfuhr nach Großbrit. 27000 b., nach dem Kontinent 6000 B

Familien-Nachrichten.

Geboren. Hrn. P. Meininghaus, Dortmund, ein Sohn. — Hrn. J. Remy, Neuwied, ein Sohn. — Hrn. E. Bisping, Münster, ein Sohn. — Hrn. A. Sunder, Ibbenbüren, ein Sohn. — Hrn. Dr. Renoldi, Essen. ein Sohn. — Hrn. A. Viehaus, Caternberg, ein Sohn. — Hrn. A. Goldschmidt, Neuß, eine Tochter. — Hrn. C. Quay, Crefeld, ein Sohn.

Verlobt. Frl. C. Laurenz m. Hrn. Rechtsanwalt H. Hellrath, Ochtrup und Burgsteinfurt. — Frl. M. Kunert m. Hrn. F. Liebermann, Osterburg u. Neuß.

Verheirathet. Hr. P. Pohlen m. Frl. M. Hoffmann, Coblenz. — Hr. E. Reiners m. Frl. A. Hülsenbeck, Crefeld. — Hr. J. Femers m. Frl. J. Ott, Crefeld und Miltenberg a. M. — Hr. Hauptmann Mudra m. Frl. P. Schött, Rheydt. — Hrn. L. Amrath m. Frl. T. Cirkel, Rheydt. — Hr. H. Callenberg m. Frl. B. Nenhausen, Witten a. d. Ruhr.

Gestorben. Frau A. Jäger, geb. Wolff, 58 J., Barmen.

✣

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Jacob Kauffels
findet Freitag den 15. Octbr., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu hierdurch freundlichst einladet **die Familie.**

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des Kgl. Schöffengerichts hierselbst vom 22. Sept. 1886 wurde der Tagelöhner Joh. Heinr. Ellermann zu Düsseldorf überführt erklärt, am 26. März cr. zu Obercassel den Weichensteller Wilh. Nakaten zu Obercassel öffentlich beleidigt zu haben.

Derselbe wird deshalb zu einer Geldbuße von 10 Mark, im Nichtzahlungsfalle zu einer Gefängnißstrafe von 2 Tagen verurtheilt, auch fallen ihm die Kosten zur Last.

Für die Richtigkeit dieses Auszuges:
Schulz, Diätar,
als Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Samstag den 16. October c.,
Morgens 8 Uhr,
sollen an der Wohnung des Wirthes Tack in Steinhausen:
1 Bank, 1 Kommodenkiste, 1 Sammtwebstuhl, 1 Schiebkarre, 1 Ziegenbock
gegen Baarzahlung versteigert werden.
Meltzer, Gerichtsvollzieher.

Samstag den 16. October c.,
Morgens 10 Uhr,
sollen in der Wohnung von Engelbert Neuhausen in Steinforth:
Tische, Stühle, Kisten, Kasten, 2 Hausuhren, 1 Decimalwaage, 1 Theke, 1 Kuhkarre, 1 Schiebkarre, 1 Haufen Roggen, ungedroschen, ca. 2000 Pfd. Stroh 2c.
gegen Baarzahlung versteigert werden.
Meltzer, Gerichtsvollzieher.

Ein **Erbe** und einige **Ackerparzellen** in Neukirchen bei Hülchrath, von P. J. Schumacher herrührend, sind zu pachten oder zu kaufen.
Näheres b. Rechtsanwalt **Cremer,** Neuß.

Eine **eichene Treppe** mit 19 Tritten ist baulicher Veränderung wegen zu kaufen.
Neuß, Büchel 22.

Von **Paris** zurückgekehrt, erlaube mir den Empfang der

neuen Winter-Moden

ergebenst anzuzeigen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Elise Boerner.



Rinder-Verkauf



zu Zoppenbroich.

Am Freitag den 15. October d. J., Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Julius Goertz auf'm Gute Zoppenbroich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern:

10 tragende Rinder.

Neuß. **Rainer Schopen.**

Städt. Kaufhaus.

Freitag den 15. October 1886:
Nur einmaliges Auftreten.

Ungarisches National-Concert

mit Gesang und Tanz,
ausgeführt von dem
I. österreichisch-ungarischen
Zigeuner-Orchester
im Nationalkostüm, auf ihren eigenartigen Instrumenten.
Auftreten der Geigerkönigin Hewanna Urban.
Alle Piècen werden ohne Noten ausgeführt.

Im 2. Theile: **Ungarischer Zigeunertanz,**

getanzt von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft.

Entrée: 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 50 Pfg. Billets vorher 1. Platz à 75 Pfg., 2. Platz à 40 Pfg. sind in der Buchhandlung von J. van Haag, Cigarrenhandlung von Müller und im Kaufhause zu haben.

Anfang 8 Uhr.

Es ist das einzige Orchester, welches Tanz und Damengesang in ihrem Programme aufgenommen hat.

Russisches Petroleum

brennt in **allen** Lampen **besser** und **vortheilhafter** als amerikanisches. Dasselbe ist in der **besten** und **feinsten Marke „Gebrüder Nobel"** von den Staats-Eisenbahnen wegen seiner **größern Sicherheit** gekauft. Wir haben den **Allein-Verkauf** unseres **Russischen** Petroleums der Firma Heinrich Jansen für **Neuß** und **Umgegend** übertragen.

H. Rieth & Cie. in Antwerpen.

Auf obige Anzeige der Herren Rieth & Cie. höflich Bezug nehmend, mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich fortwährend Lager von Russischem Petroleum zu **billigsten** Tagespreisen waggon- und faßweise, unterhalte. Achtungsvoll

Heinrich Jansen, Colonialwaaren en gros.
Neuß, verlängerte Crefelderstraße.



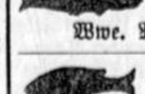
Freitag Morgen auf d. Markte
Großer Fisch-Verkauf.
Circa 1000 Pfund lebendfrische holl. Schellfische, Ostender Seezungen, Rheinhechte und Bratfische,
welche **billig abgegeben werden.**
Alles in feinster Waare!



Frische **Schellfische** per Pfd. 28 Pfg. **Laberdan, Häringe, Muscheln, Sardinen, Sardellen, Roheß-Bückinge,** alle Sorten **Käse,** frische **Eier** à 6 Pfg. per Stück bei
Jean Kappes.



Fr. Schellfische
empfiehlt
Pet. Hofer, Krämerstr.



Leben fr. Egmond. **Schellfisch, Cabliau** empfiehlt
Wwe. M. Walge, Büchel.



Lebend fr. Egm. **Schellfisch, Seezungen, Kieler Sprotten** und täglich **frische Muscheln** empfiehlt
J. Mertens, Zollstr.

Soeben erschien bei Friedrich Pustet in Regensburg:

Regensburger Marienkalender
für das Jahr 1887.
Zweiundzwanzigster Jahrgang.
Preis 50 Pfg.

Kleiner Marienkalender
für christliche Frauen u. Jungfrauen.
Herausgegeben für das Jahr 1887 von **Ludwig Gemminger.**
Mit Titel in Farbendruck.
192 Seiten in Taschenformat. Geheftet. Preis 60 Pfg. In Leinwandband 1 M. 20 Pfg. In Chagrinbd. 1 M. 80 Pfg.

Ein **Hausknecht** für nach Auswärts gesucht. Wo, sagt die Exp.

Stärke-Gespül

und Stärkeabfälle täglich frisch zu haben bei
Pet. Jos. Schram,
Stärke- und Nudelnfabrik.

Prima Baumwollsaatmehl

in frischer Waare eingetroffen, empfiehlt billigst
Heinrich Janssen,
verl. Crefelderstraße.

Ein Schiff von der Mosel mit sehr guten **weißen** und **rothen Kartoffeln** und ein Schiff mit sehr guten und schönen **Koch- und Tafeläpfeln** angekommen.
Peter Zell.

Schöner **Kappus** centnerweise zu haben bei Joh. Pütz,
Büderich, Necklenbroich.

Konkurrenz-Tabak



von
J. H. Lensing & C. L. van Gülpen,
Emmerich.

Virginia, kräftig	per Pfd.	70 Pf.
Louisiana, leicht	„ „	70 „
Löwen-Portorico Nr. 7	„ „	80 „
dto. Nr. 1, leicht	„ „	95 „
T Sorte fein, mittelstark	„ „	100 „
T „ fein, leicht	„ „	110 „
F „ sehr leicht	„ „	115 „
F „ sehr leicht	„ „	120 „
A „ fein, mild, pikant	„ „	140 „
S „ feinfein, mild	„ „	160 „
H „ feinfein, mild	„ „	180 „
P „ aromatisch	„ „	200 „
R „ hochfein, aromat.	„ „	250 „
M		

Deutsche Arbeit! — Deutsche Marken!

3 Zimmer I. Etage an eine stille Familie zu vermiethen.
Niederstraße 17.

Ein geräumiges **Zimmer** zu vermiethen. Lindengasse Nr. 8.

Ein **Mantelofen-** und **Herdarbeiter** auf gleich gesucht.
Aug. Rühl, Promenade.

Echt nur **Radlauers Hühneraugenmittel, radicale schmerzlose sofortige Wirkung.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. 2) **Radlauers Coniferen-Geist,** von **prachtvollen Tannenwaldgeruch,** zur **Reinigung** und **Ozonisirung der Zimmerluft.** Flasche 1.25 Pf., 6 Flaschen = 6 M. Zerstäuber von 75 Pf. an. 3) **Radlauers Spitzwegerichbonbons,** gegen **Husten u. Heiserkeit,** Schachtel = 50 Pf., sämmtlich aus **Radlauers Rothe Apotheke** in **Posen, prämiirt** mit der **Goldenen Medaille. Depôt** in **Neuss** bei
von Harenne & Co.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
Morgens 6,— (außer Sonntags.)	Morgens 7,15 (außer Sonntags.)
„ 8,5	„ 9,30
„ 10,45	„ 11,30
Nachm. 12,30	Nachm. 1,30
„ 2,25	„ 3,10
„ 4,20	„ 5,10
Abends 6,20	Abends 7,10

Segermann,